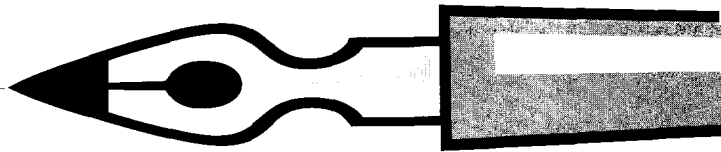


ELEKTRONISCHES PUBLIZIEREN = FORSCHUNGS- ERGEBNISSE



In der seit Jahren währenden Diskussion um das Elektronische Publizieren (EP) wurden zumeist technische Aspekte und Verfahrensfragen diskutiert. Fragen nach den Vor- und Nachteilen dieser Entwicklung für Autoren, Verlage, Leser und andere Beteiligte wurden erst dann richtig wahrgenommen, als die ursprünglich euphorischen Entwicklungsprognosen für EP sich nicht bewahrheiteten. Solches gilt nicht für die Autoren des hier vorgestellten Buches, in dem sie die zentralen Ergebnisse ihrer Untersuchungen vorstellen und daraus schlüssige, häufig auch sehr pointiert formulierte Folgerungen zu den Entwicklungsbedingungen und -linien des EP ziehen.

Seit 1985 forscht die Gruppe im Rahmen von Projekten zur Technikfolgenabschätzung (TA) des EP in der „Abteilung für angewandte Systemanalyse“ des Kernforschungszentrums Karlsruhe. In ihrem 440 Seiten starken Resümee ziehen die Autoren interessante, z.T. auch ernüchternde, für manche sicher beunruhigende Schlußfolgerungen.

Das Buch selbst scheint als Beispiel für die Einschätzung gedacht zu sein, daß Printpublikationen bei guter Aufbereitung elektronischen Publikationen in Teilbereichen keineswegs nachzustehen brauchen. Im Gegenteil: Die Autoren machen immer wieder deutlich, welche z.T. kaum verzichtbaren Nutzungsvorteile Printpublikationen haben. Dementsprechend gut ist die Aufbereitung des Textes durch Paratexte, d.h. Metainformationen zum Haupttext: Allein ein Fünftel des Buchumfanges ist Sach- und Personenregistern sowie dem gezielten Zugriff auf Abkürzungen und Literatur gewidmet.

Vier der sieben Kapitel offerieren eine Binnenstruktur, die dem Leser zusätzliche Orientierung ermöglicht: Im 1. Teil solcher Kapitel wird die wissenschaftliche Diskussion zum jeweiligen Sachverhalt – zumeist in gut lesbarer Sprache und klar gegliedert – aufgearbeitet, im 2. Teil werden empirische Befunde aus den Arbeiten der Autoren vorgestellt, und im

3. Teil erfolgt die Diskussion weiterführender Fragen und ergänzender Aspekte des jeweiligen Themas. Dem Leser bietet sich somit auch im eigentlichen Textkorpus die Chance zu gezieltem Zugriff.

Nach der Darstellung von Aspekten des „Schreiben am Computer“ sowie klaren Beispielen zur elektronischen Manuskripterstellung und der u.U. möglichen – häufig aber ökonomisch nicht lohnenswerten – Übernahme dieser Manuskripte in den weiteren Verarbeitungsprozeß bei Verlagen diskutieren die Autoren den Teilaspekt „Verlage und elektronische Publikationen“.

Ihr Verständnis von elektronischen Publikationen hat starke Bezüge zum traditionellen Publikationsbegriff. Entsprechend sehen sie die Aspekte „Öffentlichkeit“ sowie „dauerhafte Verfügbarkeit“ als Charakteristika elektronischer Publikationen. Darüber hinaus hat das Typische klassischer Verlagsfunktionen, „insbesondere die Selektionsfunktion, die bewußte Zusammenstellung von Informationen verschiedener Autoren und die inhalts- und präsentationsbezogene Qualitätsverbesserung der Informationen“ (S.10) für sie einen hohen Stellenwert.

Geleitet von diesem Verständnis untersuchten die Autoren in ihren Projekten u.a. speziell Datenbankpublikationen

der Fachwelten Medizin, Recht und Wirtschaft, also Online-Datenbanken (vor allem „Volltexte“) und Offline-Datenbanken z.B. auf CD-ROM oder Disketten. Hierzu stellen sie Ergebnisse eigener Erhebungen vor, die einen guten Überblick über die Marktsituation deutschsprachiger Angebote im Herbst 1990 geben. Diese Bestandsaufnahme wird mit einem prägnanten Überblick über die vielfältigen Probleme bei der Nutzung solcher Angebote konfrontiert. Dabei werden die in der Fachpresse zwar wiederholt dargelegten, von den Anbietern aber nicht gern gehörten (Qualitäts- und Nutzungs-)Mängel solcher Datenbanken verdeutlicht.

Eine der über einschlägige Studien belegten Kernaussagen ist, daß die Suchergebnisse in solchen Datenbankpublikationen hinsichtlich Vollständigkeit und Genauigkeit oft mehr als dürftig sind. Hauptursache ist dabei weniger das geringe Recherche-Know-how der Akteure, als vielmehr die unzureichende Qualität der Angebote. Daran wird sich wegen ökonomischer Zwänge nach Meinung der Autoren allenfalls bei den Offline-Angeboten etwas ändern. In den meisten Fällen sollten nach ihrer Ansicht Datenbankpublikationen daher lediglich als Komplement zu konventionellen Verfahren der Informationsbeschaffung genutzt werden.

Auch für Leser mit einem anderen Verständnis von EP dürften besonders die in den abschließenden Kapiteln formulierten Positionen zu den Perspektiven des EP („Schöne elektronische Aussichten des Publizierens“) sowie die in 12 Thesen zusammengefaßten Schlußfolgerungen von Interesse sein. Darin wird die grundlegende Skepsis der Autoren zur oft allzu rosig dargestellten Perspektive des EP erkennbar. Aus ihrer Sicht behindert der notwendige Aufwand, der für eine medienadäquate Aufbereitung publikationsrelevanter Inhalte betrieben werden muß, die Bereitstellung qualitativ hochwertiger Angebote in ausreichender Zahl. Dies verhindert im Ergebnis eine rasche, positive Entwicklung im Markt elektronischer Publikationen.

Stattdessen sehen sie problematische Entwicklungen wie z.B. die Verlagerung

von traditionellen Verlagsarbeiten in den Aufgabenbereich der Autoren, wodurch die Bearbeitung der Inhalte ins Hintertreffen zu geraten droht. Auch die vielfach als Perspektive verstandene neutrale Manuskriptausszeichnung (Stichwort SGML) erscheint den Autoren für den speziell betrachteten Bereich der Fachkommunikation nur unter spezifischen Bedingungen geeignet, EP auch ökonomisch tragfähig einzuführen. So bleibt aus ihrer Sicht besonders der Bereich Technische Dokumentation sowie der stark strukturierter Faktendatenbanken als bevorzugtes Anwendungsgebiet für logische oder neutrale Auszeichnungskonzepte.

EP kann aus Sicht der Autoren vor allem dann erfolgreich sein, wenn die spezifischen Vorteile elektronischer Publikationen, nämlich Interaktivität und Multimedialität, ausgeschöpft werden. Hierzu sei unabdingbar, die Anwendungsumgebung stärker als bei bisherigen EP-Produkten zu berücksichtigen.

Insgesamt stellt das vorgelegte Buch als Resümee der Projektaktivitäten eine wichtige und hilfreiche Positionsbeschreibung der Forschungsgruppe dar. Es repräsentiert eine klar formulierte, nutzungs- und nutzerorientierte Sicht auf Konzepte des EP, den Stand ihrer Realisierung, ihre Möglichkeiten sowie derzeit erkennbaren Gefahren und Grenzen.

Als solches bietet das Buch sowohl jenen, die an Orientierung über das Thema interessiert sind als auch den EP-Experten umfangreiches Material und eine interessante Diskussionsgrundlage. Zu wünschen ist, daß diese Diskussion mit der Beendigung der Projekte nicht um die Aspekte der Technologiefolgenabschätzung verarmt. Allzuoft schon sind schließlich technische Innovationen wegen mangelnder Berücksichtigung ihrer Nutzungsbedingungen und sozialen Voraussetzungen auf halbem Wege zur Marktdurchdringung stecken geblieben. (Riehm, Ulrich; Böhle, Knud; Gabel-Bekker, Ingrid; Wingert, Bernd: *Elektronisches Publizieren. Eine kritische Bestandsaufnahme*, Springer, Berlin u.a. 1992, DM 68,-, 440 Seiten) Achim Oßwald

Ganz kurz



MIKUM erweitert

Über den Modellversuch zur Unterstützung der Informationsbeschaffung aus Datenbanken für Klein- und Mittelbetriebe der Metallbranche (MIKUM) haben wir bereits berichtet. Aufgrund zahlreicher Anfragen werden nun in einer Sonderaktion auch Teilnehmer aus anderen Branchen gefördert. Sie können Zuschüsse für die Durchführung von Recherchen mit Unterstützung externer Informationsvermittler erhalten. Die Aktion beginnt sofort und endet am 31. August 1993. *Informationen und Teilnahmeanträge beim Institut der Deutschen Wirtschaft, MIKUM, Gustav-Heinemann-Ufer 84-88, 5000 Köln 51, Fon: 0221/3 76 55 16.* kf

Onliner reaktiviert

Nach längerer Atempause haben sich Nordrhein-Westfalens Onliner zur Wiederaufnahme der beruflichen und geselligen Kontakte entschlossen. Beim Treffen im Juni wurden mehrere regionale und fachlich orientierte Arbeitskreise eingerichtet, etwa in Bonn, Düsseldorf, Köln und für den Raum Essen-Bochum-Dortmund. Erfahrungsaustausch der Gruppen sowie zwei Gesamttreffen der Online-Benutzergruppe (OLBG) Nordrhein-Westfalen sind geplant. Gewünscht wurde übereinstimmend eine bessere Unterstützung der regionalen Gruppen durch die „Mutter“ DGD (Deutsche Gesellschaft für Dokumentation, Frankfurt). kf